

Yd
5294



Q.1



A. N. 128, 37.

Yd
5294

N e d e

worinnen

einige Schicksale

des Rudolstädtschen Gymnasiums

erzählt werden,

am gewöhnlichen Neujahrs-Actus

öffentlich in der Schule gehalten

von

Ludwig Friedrich Pr. z. Schw.



Rudolstadt,

gedruckt bey dem Factor Schirach.

K. 128, Q

(cat. 2, 610^a)

1 6 1 16

1616

Einige

Sammlungen

aus dem



aus dem

aus dem

aus dem

aus dem





Durchlauchtigste,

Hohe, hoch und werthgeschätzte Anwesende,

Darf auch ein kleiner ungeübter Redner erscheinen? in Dero hohen Gegenwart hier öffentlich auftreten? Was sagen mit Dero Augen? Sollte ich wieder zurücktreten — meinen Eifer zurückhalten bis reifere Kenntnisse ihn begleiten? Nein, ich darf es wagen. Dero Huld und Gnade haben schon öfters bey geringer Anwendung meiner noch schwachen Kräfte mich der stärksten Aufmunterung gewürdiget. Schon längst, Durchlauchtigste, schon längst wünschte ich auch an dieser Stätte die tiefe Ehrfurcht und innigste Dankbarkeit laut zu bekennen, die mein ganzes Herz erfüllt. Ist nicht dieser Ort, den Sie vorzüglich lieben? dem Sie vorzügliche

Aufmerk.

Aufmerksamkeit schenken? Sie selbst, geliebteste Musen: Ehne! werden auf meiner Seite stehen. Fühlen Sie es nicht täglich, so oft sie jenen Siz erblicken, den sich ihr Landes-Vater unter ihnen errichten lassen. Glücklicher Zeitpunkt, in dem mir die Fürsorgung meine Lebensbahn zu gehen anwies! Jedoch ich kann eben so vergnügt weit in die vergangne Zeiten zurückschauen. Sind nicht von je her die Väter dieses Landes auch sorgsame Väter dieses Musensitzes gewesen? Eben dieses brachte mich auf den Gedanken, daß ich nichts angenehmeres zum Gegenstand meiner Rede als die Geschichte unsrer Schule wehlen könnte. Ich schweichle mir hiebey am ersten Vergeltung zu erhalten, wenn ich auch die Pflichten eines Redners nicht erfülle. Ich fange von demjenigen Zeitpunkt an, da auf einen Scholasticus das ganze Wohl der Schule beruhete, der Schule, welche nicht nur die Kinder aus der Stadt, sondern auch von Eumbach und andern Dörfern in sich schloß. Es war zwar ein Succentor sein Gehülfe, allein dieser hatte dabey so viel andere Verrichtungen, daß er wenig in der Schule thun konnte. Man sieht es so gleich, daß jene Anstalten, welche das Menschen-Geschlecht aus ihrem Schlaf und ewigen Traum erweckte, noch damals nicht bis in unsre Gegenden sich verbreitet hatten. Erst 1533. folgte man auch hier jener Aufmunterung die Kräfte der menschlichen Seele in Wirkksamkeit und Übung zu setzen. Albrecht Drache war der Nahme jenes verehrungswürdigen Mannes, welcher sich über die gemeinen Kenntnisse der damaligen Gelehrten erhoben hatte. Ihm wurde also aufgetragen seinen Unterricht zu erweitern. Man bediente sich hiezu der fürrestlichen Arbeiten eines Melancthons, jenes allgemeinen Lehrers vieler Jahrhunderte. Zur Übung in der Sprache der Gelehrten wurden die Combdien des Terenz gewählt. Je mehr sich nun die Kenntnisse verbreiteten desto mehr beeiferte man sich die Schule zu verbessern. Es würde so gar schon darauf Absicht genommen, daß man eine Auswahl machte, wer zum Studieren gelassen werden sollte oder nicht? Diese Prüfung hatte Heinrich Müller anzustellen, welcher zum Aufseher verschiedner
und

und auch unsrer Schule gesetzt worden war. Es blieben indessen bis in diese Zeit, wer sollte es glauben? doch immer nur noch 2 Classen. Unter einem seltenen Umstand erzählt uns die Geschichte die Vermehrung derselben. In dem Berufs-Schreiben des Lucas Majus zum hiesigen Pfarr-Amt, sagt sie, wurde die dritte Classe zu verordnen versprochen, welche auch wirklich dem Organisten und einige Zeit darauf dem Kirchner übergeben wurde. So war man immer ernstlicher um das Wohl der Schule zum Glück des ganzen Vaterlandes besorgt! Hier aber, hier öfnet uns die Geschichte eine traurige Scene. Die Lobtenglocke ertönet vor unsern Ohren. So mancher redlicher Bürger, so mancher hoffnungsvolle Jüngling wird zu Grabe getragen. Eine fürchterlich wüthende Pest zerstört die Anstalten eines ganzen Jahrhunderts. Alle gute Ausichten verschwinden vor unsern Augen. — Jedoch nein, eben das war der Zeitpunkt, da der erste Grund zu derjenigen Größe gelegt wurde, zu welcher sie hernach gelangte. Lehrer werden durch neue Belohnungen ihrer Arbeiten ermuntert. Beide, Lehrer und Schüler, haben das Vergnügen Anstalten zu einer neuen Schulwohnung zu sehen. Sie wird wirklich erbaut, sie steht, im Jahr 1611. wird sie eingeweiht und Carolinum genennet. Unfre Schule erhebt sich immer mehr. Schon wird wiederum ein neuer Lehrer gesetzt und in einer neuen Classe angewiesen. Nun eilet die glückliche Periode unsrer Schule herben, da sie zu ihrem höchsten Glanz gelangt. So schiene es. Allein unfre Schule sollte einem festen und dauerhaften Körper gleich werden, daher mußte sie schon wiederum einem Sturm und Wetter ausgesetzt seyn. Anstatt zu ihrer Höhe und Größe empor zu steigen, so nähert sie sich mehr ihrem Fall und gänzlichen Umsturz. Jedoch das wars nicht, was die Fürsicht über sie beschloffen hatte. Mußte sie auch wegen der betrübten Zeiten, welche durch den Krieg entstanden waren, etwas leiden, so hatte der höchste Beförderer preiswürdiger Anstalten schon wiederum eine neue Hüfte zubereitet, und je gefährlicher es um unfre Schule stehen mochte, desto eifriger wurde für ihr Wohl gesorgt. Es wurden

abermals reichlichere Belohnungen der ohne diß höchstbeschwerlichen
 Schul-Arbeiten den Lehrern bestimmt und zugetheilt. Von dieser
 Zeit an erhob sie sich schneller als jemaln. In ohngefähr 12 bis 13
 Jahren entstehen 3 neue Classen, eben so viel Lehrer und 2 neue Schul-
 stuben werden erbaut. Sie sehen schon, Durchl., sie sehen schon
 bey was vor einem Zeitpunkt ich stehe. Das Jahr ist es, welches
 unsrer Schule im Jahr 1764. eine so herrliche und kostbare Jubel-
 feyer schenkte. Das Jahr 1664. gab unsrer Schule innerlich und
 äußerlich ein ganz neues und glänzendes Ansehen. Die Vorträge
 würden einer höhern Bestimmung gemäs eingerichtet. Selbst ein
 D. Söffing, ein D. Frisch, ein D. Rose gaben unsrer Schule ei-
 nen Glanz der ewig nicht verlöschen wird. Sie wurden Lehrer dersel-
 ben. Mit Recht erhielt nun unsre Schule den Nahmen eines Gyn-
 nasiums, welcher auch bey der Jubelfeyer erneuert wurde. — Rudol-
 stadt war nun die Lehrerin vieler teutschen und fremden Nationen.
 Jünglinge aus Liefland, Nieder- und Obersachsen, Brandenburg,
 Schlesien, Böhmen, von Rhein, ja sogar Russen und Ungarn er-
 schienen, um auf unserm Musensitz zum Glück ihrer Staaten gebildet
 zu werden. Dieser fürtreffliche Zustand glänzet noch immer in allen
 den Gymnasien und Schulen, welche nachher entstanden sind, gleich-
 sam als die Mutter in ihren Kindern. Hier kann ich nun mit Recht
 meine Geschichte endigen, da jene Jubelfeyer noch in ganz neuen An-
 denken bey uns stehet und eben so die Geschichte von den Bemühungen
 so in diesem Jahrhundert zur Erweiterung des Ruhms unsers Musen-
 sitzes sind fortgesetzt worden. Allein sollte ich diejenigen ganz über-
 gehen, ganz vergessen, durch welche die gütige Fürschung unsre Schule
 zu einer so hohen Stufe der Vollkommenheit steigen ließ. Erlauben
 Sie gnädigst, Durchl. diese nur kurzlich bemerken zu dürfen.
 Mit den innigsten Freuden meines Herzens kann ich hier auf meine
 verehrungswürdigste Voreltern zurückschauen! War Heinrich der 37te
 der erste welcher bessere Kenntnisse in Religions-Wahrheiten erhielt,
 so wendete er sie auch, so gut er konnte, zur Verbesserung der Schule

an Er war es, welcher den Lehrern von seinem Hof die Kost ertheilte ließ. Eine Wohlthat, die noch immer fortdauert, da solche durch die Wittve dieses Heinrichs, Catharina von Henneberg, in Getrande vermandelt wurde. Günther, der als Held und Staatsmann so sehr in der Geschichte glänzt, Günther, der so viele wichtige Geschäfte auszuführen hatte, unterließ demohingeachtet nicht mit seinem Hrn. Bruder Johann Günther auch um die Verbesserung der Schule besorgt zu seyn. Von Ihnen kamen jene fürtrefflichen Anstalten her, welche durch Heinrich Müller ausgeführt wurden. Bekam nun aber Rudolstadt seinen eignen Landes-Vater, so bekam auch unsre Schule ihren eignen Versorger. Es war dieses Albrecht VII, der so gerne sein ganzes Land und besonders unsre Schule in glücklichsten Zustand versetzt hätte, wenn nicht die wüthende Pest die guten Absichten verhin- derte. Allein er war doch der erste, der die Belohnungen der Lehrer erhöhte, und damit den Grund zum Glück und Vollkommenheit unsrer Schule legte. Er that es in seinem Tode durch ein Testament, das der stärkste Beweis von seinem Eifer für das Wohl der Schule war. Dieser warme Eifer pflanzte sich auch auf Karl Günthern fort, welcher ausführte, woran der Hr. Vater durch den Tod verhindert wor- den war. Karl Günther stiftete das Correctorat, erbaute die neue Schule und wurde eben daher Carolinum genennt. Eben so fürtrefflich zeigte sich das Bild des sorgsamten Vaters, Albrecht VII, in Ludwig Günther. Ludwig Günther! was würde die Schule durch sie für ein Ansehen erhalten haben, wenn nicht der fatale 30jährige Krieg so ungeheure Verheerungen angerichtet hätte. Zeigte sich nicht der red- lichste Ernst noch in seinem Tode? Zehntausend Thaler setzen sie aus um die Ausführung ihrer weisen Anordnungen kräftig dadurch zu unter- stützen. Dem ernsthaften Albrecht Anthon, der noch immer von sei- nen Untertanen mit so warmen Herzen genennet wird, dem ernsthaf- ten Albrecht Anthon war es also von der Fürsorgung aufbehalten, un- sere Schule in den blühendsten Zustand versetzt zu sehen. Schon unter der Vormundschafft wurden weise Anstalten dazu gemacht und zum

Theil

Theil ausgeführt. Ihren ewig leuchtenden Glanz aber, den unsre Schule im Jahr 1664. erhielt, erhielt sie unter dem glücklichen Albrecht Anthon. Albrecht Anthon erhob unsre Schule zu einem Gymnasium und nannten es Albertinum? oder Antoninum? nein Ludovicianum nannten sie es, um dadurch laut zu bekennen, daß ihr Hr. Vater es sey, der den Grund zu allen diesen herrlichen und fürtrefflichen Anstalten gelegt habe. Ihnen aber alleine verdanken unsre Mäusen-Söhne jene große Stiftung unsers Freystisches. Von Ihnen alleine kam diese ewig dauernde Unterstützung unsers Gymnasiums. Jedoch das war schon über die Grenzen, welche ich mir in der Erzählung meiner Geschichte gesetzt hatte. Ich eile nur noch diejenigen Patrioten unsers Vaterlandes zu nennen, welche ihren Eifer für das Wohl unsrer Schule durch milde Stiftungen wohlthätig bewiesen haben. Noch ehre ich die Stiftung eines Georg von Schönfeld. *) Ehrwürdig sey mir sein Name! Sein ansehnliches Legat war ein wichtiger Beitrag, wodurch der neue Schulbau gar sehr unterstützt wurde. Mit eben so gefühlvollen Herzen nenne ich die Wittve des Hrn. Canzler Fabers**), welche eine ansehnliche Summe unter andern auch dazu bestimmte, daß die Lehrer der Schule einen jährlichen Gehalt davon haben sollten. Mit ärmlichsten Vergnügen meines Herzens erneure ich das Andenken eines ehemals Ober-Bürgermeister und Stadtschreiber Quehls***), welcher zu eben dieser Absicht eine nicht geringe Summe

*) Schon vorher ohngefähr 1604. oder 1605. hatte Hr. Georg von Schönfeld von 330 Fl. für Kirchen und Schulen legirt, davon zu dem neuen Schulbau 212 Fl. 3 Gr. 6 Pf. sind verwendet worden.

**) Hr. Canzler M. Anthon Fabers Wittve übergab im Jahr 1635. 900 Fl. damit von deren Interessen, außer dem, was dem Ministerium bestimmt war, jeder Schullehrer 2 Thl. 15 Gr. bekommen sollte. Der Quartus ist jedoch unter dieser Anzahl nicht, weil diese Stelle damals noch nicht gestiftet war. Das Schulchor bekommt auch 2 Fl.

***) Es mag wohl eine nicht geringe Summe genannt werden, denn er widmete

den

Gelbes aussetzte. Wenn nicht die Furcht, die Bescheidenheit jenes ehrwürdigen Greises unsers verehrungswürdigen Hrn. Geheimen Raths von Ketelhodt zu beleidigen mir ein ehrfurchtsvolles Schweigen auflegte, könnte ich nicht ein ganz neues und noch lebendes Beyspiel hievon aufstellen. Na ich könnte noch einige so ehrwürdige Namen nennen, deren fürtreffliche Stiftungen die schönsten und ruhmwürdigsten Beweise von ihrer patriotischen Denkungsart sind; allein sie sind außer den Grenzen meiner Erzählung, aber unauslöschlich bleibt mit ihr Andenken in meinem Herzen. Glück fürs Vaterland, wenn sich solche Patrioten finden, die von den Gütern, welche ihnen das Schick-

den größten Theil seines ansehnlichen Vermögens zur Hälfte der Kirch-Casse und zur Hälfte dem Raths-Vermögen. Den Schullehrern bestimmte er folgende: Hr. Rector 5 Rthl. Hr. Conrector 5 Rthl. Hr. Subconrector 2 Rthl. Hr. Quartus 2 Rthl. Hr. Cantor 2 Rthl. Hr. Sextus 2 Rthl. Hr. Septimus 2 Rthl. 5 Rthl. dem Schüler: Cher.

*) Von den Interessen der von Hrn. Geh. Rath von Ketelhodt 1775. legirten 100 Rthl. werden nach geendigten Frühling's-Examen von dem Director des Gymnasiums bey der Translocation denjenigen beyden Gymnasialisten aus der ersten Classe, welche die dictirte Imitation am besten und ohne Fehler ex tempore gemacht, 1 Rthl. gezahlet, dem Director vor Durchgehung und Exploration 1 Rthl. überlassen, von den übrigen 2 Rthl. aber Schulbücher gekauft und solche unter die dürftigsten Gymnasialisten in prima Classe vertheilet.

So legirte 1669. der gewesene Amtschaffser Hr. Dengsch 100 Rthl. von deren Interessen 1 Rthl. Hr. Cantor, etwas dem Mädgen-Schulmeister, das übrige aber zu der auf den Thomas-Tage festgesetzten höchstlöblichen Bücherspende gegeben wird. In dieser Büchervertheilung kommen die Interessen von den von Hrn. Canzler D. Alhasverus Frisch dazu legirten 100 Rthl. Ferner kommen die Interessen von 50 Rthl. hierzu, welche Frau Hofrätchin Gerhardin dazu ausgesetzt, wie auch 1 Rthl. 3 Gr. von einigen andern kleinen zur Geldspende legirten Capitalien.

sal zuteilt, gerne auch etwas zum allgemeinen Besten verwenden, und es der Fürsorgung zutrauen, daß dieses für ihre Familie kein Verlust sey. Dieses scheint von je her die Gesinnung meiner Voreltern gewesen zu seyn. Ich rechne dieses zu dem besondern Glück, welches mir Gott durch die Geburt von solchen Eltern und Gros-Eltern schenkte. Unter dem Seegen Gottes zu stehen ist mir immer größerer Reichthum als goldne Berge zu besitzen. Der ewiger unendlicher Beherrscher der Welt, mein ganzes Herz ist Dank und Ruhm, daß du mir ein so glückliches Schicksal anwiesest. Du wolltest die Nachkommen meiner Väter und Urväter segnen, weil sie sich auf dich verließen und deiner Gnade traueten, o laß dieses beständig die Stütze unsers Hauses seyn. Du erhieltest auch in diesem Jahr meinen besten Gros-Papa, meine Gnädigste und Verehrungswürdigste Eltern, damit auch durch Sie jener ewig bleibender Seegen auf uns fortgepflanzt, der Grund desselben immer mehr in uns geprägt würde, daß auch wir der Seegen der Nachwelt werden möchten. Ja, das ist ihres Herzens Wunsch. Erfülle ihn in diesem Jahre im vorzüglichen Grade. Lasse Sie in künftigen Zeiten die angenehmsten Früchte davon sehen und sich derselben freuen. Gott erfülle diesen Wunsch, so wird es auch immer wohl um unser Gymnasium stehen.



40 5294 01

Leant Dindler mid. Vb. 01



Pon Yd 5294, Qk

ULB Halle
002 417 278

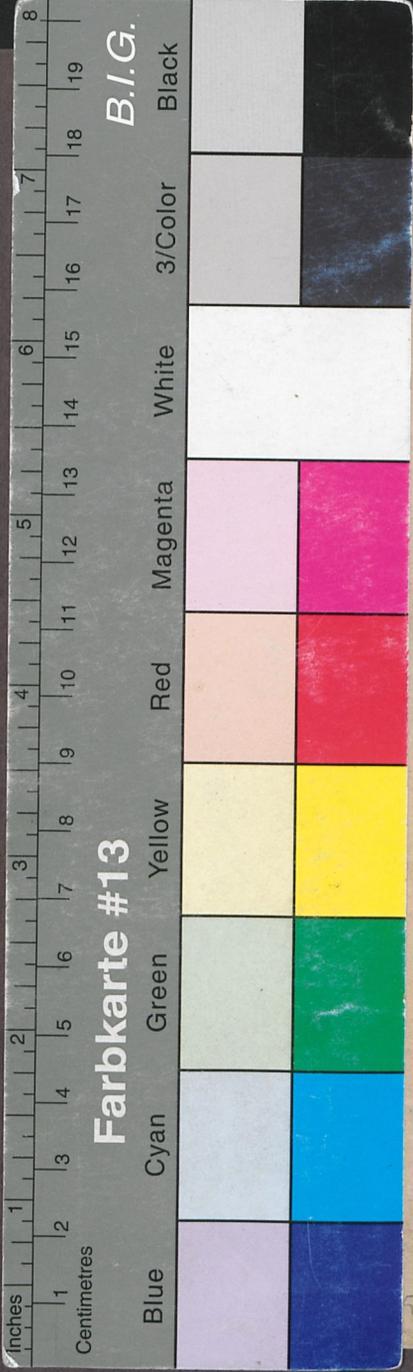
3



word







B.I.G.

Farbkarte #13

128,37.

Yd
5294

K e d e

worinnen

einige Schicksaale

des Rudolstädtischen Gymnasiums

erzählet werden,

am gewöhnlichen Neujahrs-Actus

öffentlich in der Schule gehalten

von

Ludwig Friedrich Pr. z. Schw.



Rudolstadt,

gedruckt bey dem Factor Schrach.

z. 128. Q

(cat. 2, 610^a)

